



Viele Krebspatienten fühlen sich allein gelassen

Ein Viertel der Kranken entwickelt schwere Depressionen

Die Diagnose Krebs kann das Leben von Betroffenen völlig auf den Kopf stellen. Um ihre Erkrankung auch seelisch verarbeiten zu können, benötigen diese Patienten außer der rein medizinischen Versorgung auch eine begleitende psychische Betreuung. Wie eine Studie der Deutschen Krebshilfe ergeben hat, besteht hier noch einiger Nachholbedarf. Die Organisation setzt sich daher verstärkt für eine Qualitätssicherung in der Versorgungskette ein, die von der Diagnose über die Therapie bis zur Nachsorge reicht.

Krebs ist eine Erkrankung, die nicht nur ein einzelnes Organ betrifft, sondern den ganzen Menschen – den Körper und die Seele. Kaum eine andere Diagnose stellt eine derartige existentielle Bedrohung dar und erweckt solche Ängste wie Krebs. Die betroffenen Patienten müssen sich mit – in unserer Gesellschaft oft verdrängten Aspekten des Lebens – Krankheit, Sterben und Tod auseinandersetzen. Zusätzlich stürzen eine Fülle von, mit medizinischen Maßnahmen verknüpften, Informationen und Entscheidungen auf sie ein. Körperliche Veränderungen wie Haarausfall oder erhebliche Gewichtsabnahme kommen hinzu. Angehörige und Freunde ziehen sich oft aus Hilflosigkeit zurück – die Kranken fühlen sich allein gelassen. Viele Patienten verkraften dies nur schlecht. Etwa ein Viertel aller Tumorpatienten entwickelt Symptome einer schweren Depression, die oft als Zeichen der malignen Erkrankung verkannt werden.

Aspekte der Lebensqualität werden in Aus- und Weiterbildung integriert

Um ihre Erkrankung auch seelisch verarbeiten zu können, benötigen mit der Diagnose Krebs konfrontierte Patienten außer der rein medizinischen Versorgung auch eine begleitende psychische Betreuung. Aus diesem Grund werden zunehmend Aspekte der Lebensqualität und psychischen Betreuung in die medizinische Aus- und Weiterbildung integriert. So bietet die Arbeitsgemeinschaft für Psychoonkologie der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Psychosoziale Onkologie e.V. eine Weiterbildung „Psychosoziale Onkologie“ an.

Immer mehr Selbsthilfegruppen sowie Aktionen von verschiedenen Gesellschaften und Unternehmen bieten

den Patienten zudem Anlaufstellen, bei denen sie Hilfe finden und Erfahrungen austauschen können. Ein Beispiel hierfür ist der vor wenigen Tagen in Brüssel gestartete „Europäische Zug gegen Krebs“ (siehe S. 4).

Mehr qualifizierte Zentren werden für bessere Versorgung benötigt

Daß es in Deutschland in der Prophylaxe und Versorgung von Krebspatienten noch einigen Nachholbedarf gibt, belegen aktuelle Zahlen der Federation of European Cancer Societies zum Beispiel bei Brustkrebs: In Deutschland liegt die Sterblichkeitsrate von Patientinnen mit Brustkrebs bei 37 Prozent, im Gegensatz zu Schweden mit knapp 25 Prozent. Das sei, nach Aussagen von Professor Fritz Jänicke aus Hamburg, vor allem darauf zurückzuführen, daß es in Deutschland im Gegensatz zu Schweden noch kein flächendeckendes Mammographie-Screening gibt. Zudem gebe es in Schweden bereits seit vielen Jahren genügend Brustkrebszentren, in denen interdisziplinär eng zusammengearbeitet wird und wo in Leitlinien erarbeitete Qualitätskriterien eingehalten werden. Auch in Deutschland gibt es bereits 15 Brustkrebszentren, ein Anfang ist also bereits gemacht.

Auch die Deutsche Krebshilfe setzt sich für die flächendeckende Einrichtung von qualifizierten Zentren, in denen schwerpunktmäßig Brustkrebspatientinnen versorgt werden, ein. Erreicht werden soll damit eine Qualitätssicherung in der Versorgungskette, die von der Diagnose über die Therapie bis zur Nachsorge reicht. Forciert werden diese Bemühungen auch aufgrund der Ergebnisse der im letzten Jahr veröffentlichten Studie „Die an Brustkrebs erkrankte Frau im Medizinbetrieb“. Die Studie basiert auf Interviews mit 400 Brustkrebspatientinnen,



Aus dem Inhalt

| | |
|---|-----------|
| Viele Krebspatienten fühlen sich allein gelassen | 3 |
| Krebskontrolle mit primärer und sekundärer Prävention | 5 |
| Aromatasehemmer bereichern Hormontherapie bei Brustkrebs | 8 |
| Neue, verträgliche Therapien beim metastasierten Mamma-Ca | 9 |
| Neue Kombinationsmöglichkeiten bei fortgeschrittenem Bronchial-Ca | 10 |
| Fortschritte auch für Patienten mit Darmkrebs | 12 |
| Hoffnungsschimmer für Patienten mit hämatologischen Erkrankungen | 14 |
| Adäquate Schmerzlinderung gelingt auch bei Tumorschmerzen | 18 |
| Neue Mittel machen Krebstherapie verträglicher | 20 |
| Krebsforscher schöpfen aus dem Fundus der Molekularbiologie | 24 |
| Buchtips | 27 |